

kriegsbedingten Schwierigkeiten mit allen Kräften zu bekämpfen und die Arbeit soweit als möglich in alter Weise fortzuführen, aber auch den neuen Aufgaben, die sich zwingend und unaufschiebbar einstellten, gerecht zu werden“; es sei notwendig, „alte Pläne aufzugeben, neue Richtlinien zu finden und neue Unternehmungen ins Leben zu rufen“. In einem Rückblick aus wesentlich späterer Zeit beschrieb Mayer sein Bemühen, „die Monumenta zu einem Institut für mittelalterliche Geschichte auszubauen“, da ihm „die Einschränkung auf die Edition der Quellen, die 1819 bei der Gründung der Monumenta selbstverständlich war, nach mehr als einem Jahrhundert nicht mehr genügte“, und der letzte Band der MGH-Schriftenreihe vor Kriegsende, „Kaisertum und Herzogsgewalt im Zeitalter Friedrichs I.“ (1944), zu dem Theodor Mayer Einleitung und Zusammenfassung schrieb, ist „Forschungen über grundlegende und zentrale Fragen der ... hochmittelalterlichen Geschichte des deutschen Reiches in dem Jahre (gewidmet), in dem die Monumenta Germaniae historica 125 Jahre bestehen“. Gleichzeitig hat sich Theodor Mayer bemüht, die Editionstätigkeit, überhaupt die Funktionsfähigkeit des Instituts, aufrechtzuerhalten. Ohne die Anordnung der vorgesetzten Behörde abzuwarten, entschloß sich Mayer im Januar 1944, angesichts der Gefährdung durch dauernde Bombenangriffe in Berlin, das Institut nach Schloß Pommersfelden bei Bamberg zu verlegen, während in Berlin nur eine kleine Restdienststelle zurückblieb. Auf diese Weise ist die wertvolle Spezialbibliothek der MGH durch den Krieg gerettet, zugleich die Zukunft des Instituts auf seine späteren Bahnen mit dem Standort in München gelenkt worden.

Die wissenschaftliche Arbeit konnte in Pommersfelden ungehindert fortgesetzt werden, und nach Kriegsende bildete das Institut so etwas wie einen Sammelpunkt mediävistischer Forschungen, denn nirgendwo sonst stand damals eine so ausgezeichnete Fachbibliothek zur Verfügung. Eine entscheidende Veränderung im Leben und in der Rechtsstellung Theodor Mayers als Leiter der MGH trat 1946 dadurch ein, daß von den Vertretern der Akademien die Zentralkommission wieder eingerichtet wurde, die ein Jahrzehnt früher im Rahmen der Umwandlung der MGH in ein „Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde“, dessen Leiter das Reichswissenschaftsministerium einsetzte, aufgelöst worden war. Diese restituierte Zentralkommission wählte 1947 einen neuen Präsidenten.

Im Alter eines Emeritus nahm Theodor Mayer 1951 das Angebot neuer Wirksamkeit in Konstanz wahr. Ein noch im selben Jahr gegründetes und von ihm geleitetes „Städtisches Institut für geschichtliche Landesforschung des Bodenseegebietes“ entwickelte sich bald zu einer überregionalen Einrichtung, die in kleinen Arbeitssitzungen und jährlich zwei großen Tagungen zu einem Zentrum mediävistischer Diskussion wurde, deren Hauptertrag in bislang 15 Bänden „Vorträge und Forschungen“ eingebracht sind. Im „Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte“, wie er seit 1958 heißt, hat Theodor Mayer manche seiner Vorstellungen einer „umfassenden Erforschung der mittelalterlichen Geschichte“ verwirklichen können, die er als Ergänzung zum vorwiegend quellenkundlich ausgerichteten Institut der MGH nachdrücklich akzentuiert hat.

Horst Fuhrmann